

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Russlandpreis: Die russische Postverwaltung hat dem Auer Tageblatt einen besonderen Preis für die russische Ausgabe bewilligt. Der Preis im Ausland beträgt 1,20 Mk. pro Quartal. Die russische Ausgabe wird durch den russischen Postboten geliefert. Der Preis für die russische Ausgabe beträgt 1,20 Mk. pro Quartal. Die russische Ausgabe wird durch den russischen Postboten geliefert.

Das Auer Tageblatt wird durch den Auer Verlag in Auerbach im Erzgebirge herausgegeben. Der Preis beträgt 1,20 Mk. pro Quartal. Die russische Ausgabe wird durch den russischen Postboten geliefert. Der Preis für die russische Ausgabe beträgt 1,20 Mk. pro Quartal.

Nr. 123

Donnerstag, den 30. Mai 1918

13. Jahrgang

Soissons und die Nordforts von Reims erobert!

bisher 35 000 Gefangene und ungeheures Kriegsmaterial erbeutet! / Unaufhaltsames Vorwärtstreiben der Unseren! / Zusammenbruch der neuen französischen Front. / Der Kaiser auf dem Schlachtfelde. / Hindenburgs und Ludendorffs Zuversicht. / 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen. / Russische Offiziere planen Wiederherstellung der Monarchie. / Schweden verkauft Schiffsraum an unsere Feinde. / Die Engländer im Kaukasus.

Das linke Rheinufer.

Die neuen gewaltigen Erfolge an einem der wichtigsten Teile unserer Westfront sind der richtige Hintergrund für die zur Schau-Stellung des französischen Bajns vom berechtigten Anspruch auf das linke Rheinufer. Zwar möchten wir kaum annehmen, daß heute noch irgend jemand in Frankreich ernsthaft mit solchen Gedanken, Deutschland über den Rhein zurückzubringen, auch nur fohertiert; aber wir wissen sehr genau, daß das Ziel tatsächlich die eigentliche Kriegsurache für Frankreich gewesen ist. Das Elfaß war die große Selbstverständlichkeit, das linke Rheinufer aber par der Bohm, den zu gewinnen kein Opfer zu groß sein sollte. In Opfern hat es gewiß nicht gefehlt; auch in der neuen Schlacht sind die Verluste der Franzosen und der ihnen verbündeten Engländer wiederum sehr groß. Noch schwerwiegender aber ist auch diesmal die völlige Verwüstung des Geländes ober, richtiger gesagt, die Wöllenbung von dessen Untergang. Auf Jahre hinaus wird hier Wüste sein. Selbst wenn beim Kriegsende die Franzosen die Grenzen von 1914 erhalten sollten — worüber heute wohl kaum endgültig gesprochen werden kann — werden sie einen grausamen Verlust an Land und Fruchtbarkeit, an Dörfern und Städten zu verzeichnen haben. Frankreich geht von Tag zu Tag mehr zu Grunde. Es verblutet sich, und es zerfällt zu Ruinen. Worauf hofft es eigentlich noch? Es hat das neue Vordringen der deutschen Offensivkraft gestraft. Es träumte sich in Sicherheit, weil es auf alles vorbereitet sein wollte, weil es beinahe wußte, an welcher Stelle der neue Vorbruch geschehen würde. Darin hat es sich geirrt, und die Sicherheit war eitler Trug. Wiederum sind die deutschen Armeen vorgeückt und Gebiete, die seit 1914 vom Feinde verschont worden sind, liegen unter schwerem deutschen Feuer. Wiederum sinken Dörfer und Städte. Auch ist nirgends Hilfe zu erblicken. Die Engländer, auf die man sich so fest verlassen zu können glaubte, haben abermals kläglich versagt. Nun bleiben nur noch die Amerikaner. Von denen aber sagen die englischen Sachverständigen höchstfalsch, daß auf sie in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird. Die und ihrer Geschwister, verlieren die französischen Truppen immer mehr an Kampfkraft; der große Plan der höchsten Reservearmee ist längst in Rauch aufgegangen. An eine eigene Offensive wird nicht mal Herr Clemenceau mehr glauben. Das linke Rheinufer dürfte kaum noch als Wankelbraut brauchbar sein. Schon schlagen wieder deutsche Granaten in die Stadt Paris ein. Wie, so möchten wir die Franzosen fragen, glauben sie wohl, daß all dieses grausam über ihnen zusammenbrechende Unglück enden wird? Uns kann das schlichtest einseitig sein. Vielleicht horcht man in Paris tatsächlich noch mit einem Ohr auf Tiraden, wie sie soeben erst Herr Orlando von sich gegeben hat: Triest, Straßburg, Warschau und Prag müssen besetzt werden. Mit dem anderen Ohre aber werden die Pariser auf den Donner der Geschütze hören müssen, der von den Fronten, von denen immer mehr sich in ihr Land hineinschieben, in die Stadt der Illusionen hineinschallt. Nichts spricht dafür, daß die Lage Frankreichs noch irgendwann einmal erleichtert werden würde. Aber die Regierung des Herrn Poincaré kann ihren Fortum nicht eingestehen. Sie wollte Frankreich wieder zum Herrn des Kontinents machen, sie vergaß, daß, selbst wenn der Krieg ganz anders ausgefallen wäre, als er jetzt ausgehen wird, England, solches Herauskommen Frankreichs nie gebildet hätte. England hätte ganz gern die französischen Armeen als Stoßtrupp für seine eigene Macht benutzt; nun, da es damit nichts ist, mißbraucht es sie als Küßenschuh. Und Jahrgang um Jahrgang der französischen Jugend sinkt. Das Erwachen aus der englischen Abnase wird grauenhaft sein.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampfzonen zwischen Oise und Ais nahm die Gesehtätigkeit vielfach zu. Dertliche Infanteriegefechte. Der Angriff der Kampfarmeen des Deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts. Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampf bei Cuisy-en-Almont Chavigny und Cuffies Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Vesle brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen in dem unaufhaltsamen Angriff unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Willemoniers—Fers—En—Tadenois—Coulognes—Bronillet—Brancourt zurück. Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von La Neuville und Betheny wurde genommen. Die Gefangenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die Besatzung von Artillerie- und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahngeschützen schwersten Kalibers wurden erobert. Das stürmische Vordringen unserer Angriffstruppen verwehrt dem Feind die im eroberten Gebiet aufgestapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Braine und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnhänge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsanrichtungen kamen in unseren Besitz. Flughäfen mit startbereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erobert. Bei der Heeresgruppe von Gallwitz und Herzog Albrecht von Württemberg lebte die Gesehtätigkeit nur zeitweilig auf. Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Berthold errang seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roeth brachte bei einem Fluge von Dismunden bis südlich von Dpern fünf feindliche Fesselballone zum Absturz. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

30 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 29. Mai. Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum 30 000 Brt. feindlichen Handelsschiffsräume zum Opfer gefallen. Davon entfallen allein 27 000 Brt. auf Rechnung des von Oberleutnant z. S. Wähig befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See, und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat. Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 Brt. Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz, Grubenholz für England, Stahlgut für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großem stark gesichert einlaufenden Geleitzug herausgeschossen. Ramenlich festgestellt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Rebora“ (5185 Brt.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Kaiser auf dem Schlachtfelde.

Hindenburg und Ludendorff voll Zuversicht. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Volksanzeigers“, Karl Rosner, sendet seinem Blatte folgenden Bericht: Auf dem Schlachtfelde an der Aisne, 27. Mai. Der Kaiser, der die großen Einleitungskämpfe der Schlacht im Westen, die Stöße an der Somme und in Flandern inmitten seiner Kampftruppen miterlebt hat, ist auch heute, da neue Kämpfe in Fluß geraten sind, wieder bei den um Sieg und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Dammweg und Winterberg und den Aisnegrund noch in vollem Gange war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserstandarte plötzlich mitten zwischen den vortreibenden Gefangenentransporten auf und schuf sich den Weg bis nahe an die Ausgangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über die Gegner hergefallen war. Im Auserstieg der Kaiser- und

wenige hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, die den Blick über den größten Teil des Kampfgebietes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten. Das ungeheure Panorama des Aisne-Schlachtfeldes lag bei helllichtigem Wetter wunderbar klar vor dieser Beobachtungshöhe gebreitet, gab Einblick in die Aisen und Mulden des Aisnegrundes und ließ das unaufhaltsame Vordringen unserer Angriffstruppen hervorragend gut erkennen. Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd begrüßt wurde — „Der Kaiser ist da, jetzt geht's wieder los!“ —, wiederholt mit Soldaten gesprochen und ihnen die ersten Nachrichten über den starken Erfolg mitgeteilt. Jetzt rief er sich wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Bissen um das gewaltige Ausfluten unseres Sieges. Bis in die späten Nachmittagsstunden verfolgte er hier den Raumgewinn unserer Truppen, und es wollte Abend werden, als er dann noch zu ausführlichen Beratungen bei dem Generalobersten von Boehn, dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee, und im Quartier der Obersten Heeresleitung beim Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff eintraf. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in ernster Arbeit bei den Karten verknüpft. Tant für das heute so wunderbare Wagnis und schnell Erreichte und Zuversicht in die Schicksale der kommenden Tage des neuen Ringens lag in ihrer aller Blüte, da sie sich von einander trennten.

Auf der französischen Rückzugstraße.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselförmigen Wäldern, auf den tief eingeschnittenen wenigen Straßen lag die unburchbringliche Feuersperre unserer Großgeschütze. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Vortransport von Reserven vorgeschickten Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerschmettert oder von ihren Führern im Stich gelassen. Besonders schwer mitgenommen sind die vom Chemin des Dames ins Aisnegebiet sich windenden Höhenwege, in die der Franzose geschickt seine Batteriestellungen und Unterstände eingebaut hatte. Hier verdrängt ein Riesentrichter den anderen. Die Unterstände sind weit umhergeschleudert. Ein wirrer Haufen von Ausrüstungsgegenständen ist zurückgeblieben. Munition stapelt sich berges hoch. Die zerschlagenen Artillerieprojekte des Feindes, die verendeten Pferde und die über die Straße gefallenen Bäume sind von den sofort nachrückenden Stütztruppen nach einem Tag bereits fortgeräumt. Ueber die mit Maschinen und kleinen Brücken ausgebesserten Straßen ergießt sich ohne Pause der reißende Strom der nach vorn eilenden Munitionskolonnen und Trains. Menschen und Pferde geben alle Kraft her, um der vordringenden Infanterie zu folgen.

Die Erstürmung des Chemin des Dames bei Fort Maimaillon.

In der Nacht vom 26. zum 27. stand die Division in dem ihr angewiesenen Versammlungsraum östlich Pargny hinter dem Ailette-Bach bereit. Bis 4 Uhr 30 vormittags mußte sie auf Befehlsbrücken den Ailette-Bach überqueren und sich in diesem schmalen Versammlungsraum zum Sturm aufgestellt haben. Das nach dem Feinde hin abfallende Gelände war einzusehen. Es mußte, sollte der Angriff überraschend erfolgen, der Uebergang in der Dunkelheit stattfinden. Feindliches Störungsfeuer lag auf oben erwähntem Abschnitt. Die wackeren Wioniere ließen sich hierdurch nicht in ihrer Arbeit stören. Dreimal wurden die drei Brücken zerschossen, dennoch gelang der Uebergang. Um 8 Uhr 30 vormittags stand die Division im Befehlsraum bereit. In frischem Draufgehen wurde die erste feindliche Linie um 4 1/2 Uhr überrannt. Begleitbatterien folgten der Infanterie dicht auf dem Fuße. Feindliche Maschinengewehre fielen stellenweise unsere Sturmtruppen auf. Der rechte Flügel konnte nicht rechtzeitig vorwärts. Da griff das Unterstützungsbataillon, welches als Reserve folgte, selbständig ein. Die Trümmer des Dorfes Pargny wurden genommen, die Stellung östlich des berühmten Fort Maimaillon erobert, das Feuer selbst von beiden Seiten umgangen. Die

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrönte Abendbericht der Heeresleitung lautet: Bei und zwischen Soissons—Reims neue Fortschritte.